Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 57. Sonnabends den 7. März 1829.

Preußen.

Berlin, vom 4. März. — Se. Maj. der König haben dem Bürgermeister zu Königsberg in Preußen, Kriegsrath Bertram, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Alle Besorgnisse, welche der Stand des Eises, wegen der höchst bedenklichen Lage desselben, den Bewohnern des Preuß. Niederrheins, mit Grund einflößte, sind glücklich gehoben. Am 21. und 22. versanken gleichsam große Massen des hoch aufgethürmten Eises, und ließen nur die Ueberbleibsel seitwärts als Mauern aufgethürmt stehen. Die Eisfahrt begann dadurch und setzte sich so schnell und ohne den Deichen besondern Nachtheil zuzufügen, fort, daß am 23. Vormittags das Eis, welches zwischen Orsoy und der niederländ. Gränze in den letzten Tagen sich an mehreren Stellen viele Fuß stark in und auf einander geschoben hatte, bereits die Landesgränze erreicht hatte. Die bedeutendste Stromhöhe fand zu Wesel statt; dort war sie am 22. Febr. 21 Fuß und 1 Zoll. Einem Privatschreiben aus Xanten zufolge, war dort das Wasser wieder auf Nr. 14. gesunken. Da die niederländischen Ströme Wahl, Rhein und Yssel in den Tagen des 19., 20. und 21. ebenfalls Oeffnungen in der Eisdecke erhielten, so konnte der Widerstand nicht beharrlich seyn, und es ist auch für diese Ströme ein glücklicher Ausgang zu erwarten. Nur dem langen Aufenthalte des Eises oberhalb Bingen hat man diesen langsamen und regelmäßigen Eisgang zu verdanken, und dem mit der Menge des Eises im richtigen Verhältnisse stehenden Drucke des Wassers von oben. Die Natur hat sich gleichsam angestrengt, die für die Rheingegenden höchst bedenkliche Lage auf eine beinahe wunderbare Weise nachtheillos zu machen und auf das schnellste umzuändern. Am 25. trieben bei Köln die Eismassen des Oberrheins vorbei und das Wasser war dabei im Fallen. Mittags stand es 15½ Fuß, Abends 14 Fuß 11 Zoll. Oberhalb Frankfurt zu Rumpenheim unterhalb Hanau, soll der Main sich so festgesetzt und aufgeschichtet haben, daß das Eis an den Sonnenläden des fürstl. Schlosses steht. Zu Hanau soll das Wasser daher sehr hoch seyn.

Deutschland.

Frankfurt a. M. Vor Kurzem sind hier einige nicht unbeträchtliche Verkäufe in Schaafwolle abgeschlossen worden. Käufer dafür waren ein Wiener Wollhändler und ein Straßburger. Die von Ersterm, der auch in London ein Etablissement hat, angekauften Vorräthe bestanden in feinen Sorten, und sind für den brittischen Markt bestimmt; der Straßburger kaufte nur ordinaire Wollen für den Verbrauch der französischen Fabriken. — Auch ward aus einem hiesigen Komtoir eine Summe von 6 bis 7000 Fl. baares Geld entwandt, ohne daß sich eine Verletzung an den Schlössern der Thüren bemerklich gemacht hätte; nur den Schreibtisch des Prinzipals, worin der Schlüssel zur Kasse lag, fand man offen. Bedeutende Werthe in Juwelen und Staatspapieren, der Angabe nach im Betrage von mehreren hundert tausend Gulden, befanden sich in dem nämlichen Local; der Dieb aber hatte sie unberührt gelassen.

München, vom 25. Februar. — Ihre Maj. die Königin und der gesammte königl. Hof wohnten vorgestern dem dritten Maskenballe im königl. Hoftheater bei, woselbst eine reitende und eine tanzende Quadrille erschienen. — Eine von dem Hofbanquier Freiherrn von Eichthal am 22sten d. veranstaltete glänzende Fete wurde durch die Anwesenheit JJ. kk. HH. des Prinzen Karl und der verwittw. Frau Churfürstin verherrlicht. Auch das diplomatische Corps und der Adel waren zu diesem Feste geladen.

Frankreich.

Paris, vom 23. Febr. — Der Ball, den der Herzog v. Orleans gestern Abend im Palais-royal gab, war äußerst glänzend. Man bemerkte auf demselben namentlich die beiden Quadrillen, von denen die eine um 9 Uhr, wenige Augenblicke nach der Ankunft der Herzogin v. Berry, einzog. Die Herzogin v. Orleans, so wie die Prinzessinnen Marie und Elisabeth v. Orleans, befanden sich als Sultaninnen, wie bei dem Ball bei der Herzogin v. Berry am 28. Jan. gekleidet, darin. Die zweite Quadrille erschien um 11 Uhr bei der Ankunft der Dauphine. Diese Prinzessin entfernte sich um 1 Uhr, und die Herzogin v. Berry um halb 5 Uhr Morgens. — Auf den 2. März ist ein prachtvoller Ball bei der Herzogin v. Berry angesagt, von dem die ganze Stadt voll ist. Der Hof wird darin im Kostüme des Hofes Franz II. erscheinen, und selbst die Zimmer der Herzogin werden in dem Geschmack jener Zeit verziert werden, um die Täuschung vollkommen zu machen. Die Prinzessin selbst wird als Maria Stuart erscheinen, die im Louvre ankommt. Die Rolle des jungen Verlobten der Maria (Franz II.) wird wahrscheinlich dem Herzog v. Chartres zu Theil werden. Die übrigen Charactere sind bereits vertheilt. Alles ist in Bewegung, in der Bibliothek ist beinahe keine einzige Handschrift mit Miniaturen mehr zu sehen, und die Herzogin hat sich den Schatz der Maria Stuart geben lassen. Man hat berechnet, daß eine jede der Feten der Herzogin v. Berry wenigstens 300,000 Frs. in Paris in Umlauf bringt.

Mittelst zweier Staffetten sind hier kürzlich Depeschen von dem Marschall Maison vom 19ten und 23sten v. M. eingegangen. Beim Abgange der Schiffe, welche dieselben überbracht haben, fingen die von den französischen Truppen auf Morea besetzten Städte allmählig an, sich aus ihren Trümmern zu erheben und Zeichen des Lebens, des Handels und einer betriebsamen Thätigkeit zu geben. Die Symptome der Pest, die sich gezeigt hatten, waren gänzlich verschwunden, und die von allen Truppen-Theilen der Division freiwillig dargebotenen Unterstützungen hatten die Mittel an die Hand gegeben, den unglücklichen Bewohnern der beiden Dörfer, mit denen man Vorsichts halber eine Zeit lang jede Verbindung hatte abschneiden müssen, die benöthigten Lebensmittel und Kleidungsstücke zu verabreichen. Alle Briefe aus Morea stimmen übrigens in so fern überein, als sie über den Gesundheits-Zustand der Truppen die befriedigendste Auskunft geben. Die Zahl der in den Lazarethen aufgenommenen Mannschaft nimmt schnell ab, und bald wird man unter den Regimentern auf Morea nicht mehr Kranke zählen, als gewöhnlich bei den Garnisonen im Innern Frankreichs.

Auf Befehl des General-Direktors der Brücken und Chausseen soll im Departement der Seine und Oise ein Versuch mit der Mac-Adamschen Pflasterungs-Methode gemacht werden.

In den bei der ersten Abdankung Napoleons geschlossenen Staatsverträgen war unter anderm auch festgesetzt, daß für die Ueberlassung seines Privateigenthums die rückständige Forderung an seine Civillisten bezahlt und an Officiere seines Hofes und der Armee ein Kapital von 2 Millionen vertheilt werden sollte. Letzteres ist bis jetzt nicht geschehen. Nun haben sich mehrere Generale an die Deputirtenkammer gewendet, um die Vertheilung dieser 2 Millionen zu bewirken.

Der Messager des Chambres enthält einen Aufsatz, worin er sich der höheren Beamten-Klasse in den Provinzen annimmt. „Wir lieben nicht jene unbestimmten Beschuldigungen,“ heißt es darin, „welche einer ganzen Klasse von Einwohnern zur Last gelegt werden. Ist es recht und wahr, wenn man behauptet, daß die Präfekte, Unter-Präfekte, mit einem Worte alle höheren Staats-Beamte in den Departements, den verfassungsmäßigen Ideen abhold sind, und nichts so sehnlich wünschen, als den Triumph des Absolutismus und der Congregation? Daß man pflichtvergessene Handlungen eines Beamten aufdecke, und einzelne Thatsachen anführe, um auf sie die Aufmerksamkeit der Regierung zu lenken, dagegen haben wir nichts; aber unbestimmte Anklagen können kein anderes Resultat haben, als daß sie fruchtlos das Land in Unruhe versetzen und das gute Vernehmen zwischen der Staats-Verwaltung und dem Volke stören. Wir glauben nicht, daß dies der Zweck der Angriffe gegen achtbare Staats-Männer sey, welche sich des Vertrauens des Königs und des Landes stets würdig gezeigt haben.“

Gestern erfuhr man, sagt Hr. de Pradt im Courier français, daß in Buenos Ayres durch die Armee die Regierung verjagt und der vormalige Direktor dieser Republik eingesetzt worden ist. Heute erfährt man, daß ein Soldaten-Aufruhr Entsetzen, Mord und Plünderung in der Hauptstadt von Mejiko verbreitet hat; die Schlachtopfer fielen zu Hunderten, der Pöbel, der überall nach Beute lüstern ist, hat seine wilde und zerstörende Hand gegen das Eigenthum erhoben, alter Haß gegen die Fremden hat sich in Gräuelthaten Luft gemacht, es ist nur zu klar, daß dies unglückliche Land den Gräueln des Bürgerkrieges preisgegeben ist. Wenn sich nun mitten unter den Uebeln, die bereits da sind und noch kommen werden, ein Bürger fände, der durch Dienste berechtigt, wie Bolivar sie Kolumbien geleistet, die Zügel der Regierung mit fester Hand faßte, dem Lande die Ruhe, den Bürgern Sicherheit, dem Staate Stabilität und Achtung wieder verschaffte, könnte man einen solchen Mann mit Recht Usurpator nennen? Die Diktatur, weil nun einmal kein anderer Ausdruck vorhanden ist, darf Statt finden, wenn das öffentliche Wohl sie erheischt. Da sehen die Völker ihr Schicksal von einem Wortführer der Freiheit und Umwälzung und in einem der Organe dieser Gesinnung

mit einer Aufrichtigkeit vorgezeichnet, welche dem Verblendetsten die Augen öffnen könnten. Erst werden die Völker zur Empörung gereitzt gegen die rechtmäßige und schützende Gewalt, dann sehen wir die Partheien Namens der Freiheit einander zerfleischen, bis endlich ein Diktator, welchen die, so erst Freiheit und Empörung predigten, selbe begehren, sie die eiserne Ruthe fühlen läßt.

Spanien.

Madrid, vom 12. Februar. — Vor einigen Tagen sprach man viel von Ministerial-Veränderungen, besonders in Bezug auf den Finanz- und Kriegs-Minister, doch hat sich bis jetzt noch keines dieser Gerüchte bestätigt. — Es scheint nicht, als ob die Stände des Königreichs Navarra den von der Regierung an sie gemachten Forderungen nachzugeben geneigt wären. Die Hauptpunkte dieser Forderungen sind folgende: 1) in die spanische Douanen-Linie einzutreten, und alle Bedürfnisse, wofür sie früher, ihren alten Privilegien gemäß, keinen Zoll zahlten, gleich den übrigen Bewohnern Spaniens zu versteuern; 2) sich bei gerichtlichen Verhandlungen u. s. w. des spanischen Stempelpapiers zu bedienen, und 3) Corps royalistischer Freiwilligen zu errichten. — Vor einigen Tagen langte der Erzbischof von Pamplona hier an, der nebst dem schon früher eingetroffenen Herzog von Grenada y Ega von dem Königreich Navarra den Auftrag erhalten hat, gegen alle Eingriffe der Königl. spanischen Regierung in die Rechte und Privilegien der Navarreser feierlichst zu protestiren. — Man sagt, die Anzahl der für 1829 und 1830 auszuhebenden Truppen werde sich auf 36,000 Mann belaufen.

Die Quotidienne meldet aus Madrid unter demselben Datum: „Wie man versichert, wird eine Contribution von 68 Millionen Realen (17 Millionen Franken) erhoben werden; 48 Millionen von dieser Summe sollen auf dem Grund-Eigenthum lasten, und die übrigen 20 Millionen durch eine Erhöhung der sogenannten Stroh- und Utensilien-Steuer gewonnen werden. Diese Fonds sind zur Erfüllung der Verpflichtungen bestimmt, welche Spanien durch die letzten Verträge gegen Frankreich und England übernommen hat. Die Regierung ist im Begriff, eine Aushebung von 32,000 Mann durch das Loos anzuordnen, um die Armee zu vervollständigen; aus dem Reste sollen einige Infanterie-Regimenter für unsere Colonieen gebildet werden, wo man bedeutende Rüstungen macht. Der oberste Kriegs-Rath hat in diesen Tagen eine vollzählige Sitzung gehalten, und auch die mit der Aushebung der Mannschaft beauftragte Commission hat sich schon mehrmals versammelt. Ihre Majestäten beabsichtigen eine Reise nach den Bädern von Carratraca, von wo sie nach Malaga, Granada und Sevilla, vielleicht auch nach Gallicien gehen wollen. Der für nicht gereinigt erklärte General Don Joseph Zayas, welcher gegenwärtig in Cadix lebt, ist verurtheilt worden, der Municipalität von Havana eine Summe von 25,000 Fr., welche letztere ihm zur Besorgung gewisser Aufträge vorgeschossen hatte, zurückzuzahlen. Der Friedensfürst, der seit dem Tode seiner zweiten Gemahlin, der Gräfin von Chinchon, in Rom lebt, hat seine erste Gemahlin, die Gräfin von Castillo-Fiel, zu sich berufen, um die Ehe mit ihr wieder für gültig erklären zu lassen und den Sohn, den sie ihm geboren, dadurch zu legitimiren.

England.

London, vom 21. Februar. — Gestern Abend ist der Fürst Polignac hier eingetroffen, um seine Functionen als Botschafter Sr. Allerchristlichsten Majestät wieder anzutreten.

Am 18ten kamen der Herzog und die Herzogin von Clarence von Bushy-Park hier an, und statteten der Herzogin von Kent und der Prinzessin Sophia ihren Besuch ab. Später wohnte der Herzog einer Versammlung des Ausschusses des Schottischen Hospitals bei, und kehrte denselben Abend mit seiner Gemahlin nach seinem Landsitze zurück.

Der Morning-Herald, bekanntlich einer der eifrigsten Gegner der Emancipation der Katholiken sagt: „Nach dem, was man von den letzten Besuchen des Herzogs von Cumberland und des Erzbischofs von Canterbury in Windsor hört, ist es uns nicht unwahrscheinlich, daß die katholische Angelegenheit in der gegenwärtigen Sitzung im Oberhause nicht zur Entscheidung kommen werde.“

In der Limerik-Chronicle liest man Folgendes: „An dem Tage, wo die Thron-Rede in Clare ankam, schienen Herrn O'Connells Berge in Feuer zu stehen. Allenthalben brannten Freuden-Feuer; überall ertönte Jubel-Geschrei. Dieser Enthusiasmus theilte sich bald den Grafschaften Limerick, Tipperary und Kerry mit, und meilenweit sah man die Flammen emporlodern. Die Landleute überließen sich ihrer Freude in dem Glauben, daß Herr O'Connell seinen Sitz im Parlament eingenommen hätte.

Vor einigen Tagen wurden bei Lloyds die Juwelen und das Silberzeug des Herzogs von Northumberland von London nach Dublin gegen alle Gefahr und zu einer Prämie von 25 Shill. für hundert Pfd. Sterl. mit 90,000 Pfd. versichert.

Gestern Morgen fand das Leichen-Begängniß der Marquise von Londonderry, Wittwe des Ministers (Lord Castlereagh), die vor einigen Tagen starb, mit vielem Pompe statt. Ihre sterbliche Hülle ward in der Westminster-Abtei beigesetzt.

„Am Vorabende von Weihnachten,“ schreibt man aus Malta unterm 31sten December, „war die St. Johannes-Kirche glänzend erleuchtet. Der Bischof Mattei verrichtete den Gottesdienst in Person und um Mitternacht ward unter dem Donner des Geschützes

[E]in Gebet für Se. Maj. den König gehalten, was zum erstenmal in einer Römischen Kirche dieser Insel der Fall war, künftig aber in allen Kirchen von Malta und Gozo statt finden wird. Gegenüber dem Bischofssitz war ein reicher Thron für den König errichtet worden. Seit 30 Jahren hatte man in dieser Kirche nicht den Weihnachts-Abend feierlich begangen; der Bischof hatte ihn diesesmal absichtlich dazu ausersehen, um das Gebet für den König einzuführen.

Es ist jetzt entschieden, daß Somersethouse zum Königs-Collegium eingerichtet wird. Zur Aufführung der nöthigen Bauten ist Herr Smieke, ein geschickter Architekt, beauftragt worden.

In der Themse liegt jetzt ein in Amerika erbautes Schiff von 183 Tons, das zum Sklaven-Handel gebraucht, und daher für gute Prise erklärt worden war. Es hatte 250 Sklaven in Sierra Leona eingenommen, von denen ein jeder sich nur mit einem Raum von 2 Fuß 6 Zoll in der Breite begnügen mußte; aufrecht konnte keiner sitzen, und frische Luft kam nur durch eine, an einem Ende des Verdecks angebrachte Oeffnung. So kamen die Unglücklichen, aufs Höchste erschöpft und fast völlig nackt, wieder in Sierra Leona an.

An der Küste von Kent fing man einen 60 Fuß langen Wallfisch; vom Bauch bis zum Rücken maaß er 16 Fuß.

Einem Edinburgher Blatte zufolge fand man vor Kurzem in Nairn, im Innern eines Stockfisches eine gut erhaltene Zeitung mit Nachrichten aus Irland, die wahrscheinlich von irgend einem Schiffe in's Meer gefallen, und von dem gierigen Fische verschlungen worden war.

Am 18. hielt das Todtengericht allhier eine Sitzung, um über ein dieser Tage verstorbenes Mädchen von 13 Jahren, Margaretha Howse, Untersuchungen anzustellen, und es ergab sich ein so niedriger Geiz und eine solche Unmenschlichkeit in dem Betragen der Frau Esther Hibner, bei der das unglückliche Kind in Dienst war, daß die Jury diese, nebst ihrer Tochter, des vorsätzlichen Mordes für schuldig erklärte. Das Mädchen war nebst noch 7 andern Kindern gleiches Alters in ihrer Tambour-Stickerei beschäftigt. Sie mußten des Morgens um 2 oder 3, spätestens um 4 Uhr aufstehen, und gingen nie vor 11 Uhr Abends zu Bett. Das Frühstück bestand aus einer halben Scheibe Brod und etwas Wasser mit Milch; das Mittagbrod aus einigen wenigen Kartoffeln (für 8 Kinder und 3 erwachsene Personen trug man 9 Pfd. auf). Die Kinder klagten stets über Hunger; sehr oft hieß es, sie hätten ihr Frühstück nicht verdient. Mehr als einmal aßen sie vor Hunger das Essen aus der Hundekrippe. Sie schliefen Nachts mit den Kleidern am Leibe, und Schläge gab es fast jeden Tag. Die Verstorbene wurde noch am letzten Tage die Treppe hinuntergeworfen, sie bekam in ihrer Krankheit keinen Thee, keinen Besuch des Arztes und ist buchstäblich verschmachtet, während die Wirthin sich gütlich that. Manches der armen Kinder hat davon laufen wollen, sie wußten aber nicht wohin. Aus dem Hause wurden die Mädchen nie gelassen. Die Schuldigen werden vor den Assisen erscheinen.

Bei der Aufräumung des Schuttes aus dem Chor des Münsters in York hat man gefunden, daß die Vertiefung unter den Kirchstühlen mit einem Gemisch von Sand und Eichen-Sägespähnen angefüllt war, in welchem sich 60 — 70 Münzen aus verschiedener Zeit fanden. So hat man auch einen großen silbernen Fingerhut, mehrere Fingerhüte, einige runde Stücke buntes Glas u. s. w. herausgezogen. Die Münzen befinden sich meistens im Besitz des Erzdekans Markham.

Das Feuer in Demarara entstand am 29. Dec. v. J. in dem Hause eines gewissen Hrn. Maigrot, und zwar dadurch, daß ein brennendes Licht gegen die Bettvorhänge fiel. Das Haus lag am obern Ende der Waterstreet, in der Nähe desselben befand sich eine Anzahl alter Häuser, und da nicht zeitig Lärm gemacht wurde, so verbreitete sich das Feuer so schnell, daß man seiner bald nicht mehr Meister werden konnte. Ein ganzer Stadttheil ist eingeäschert, und der Schaden beläuft sich auf mehr als 200,000 Pfd. St. (1 Mill. 530,000 Thlr.). Bei dem Brande haben sich verschiedene Unglücksfälle ereignet, und namentlich ist Dr. Stewart vom 25. Inf.-Regt., der in einem brennenden Hause retten wollte, und, von den Flammen umgeben, 3 Stock hoch hinunterspringen mußte, an den Folgen des Sturzes gestorben.

Niederlande.

Antwerpen, vom 20. Februar. — Unser Hafen, der seit der Schließung der Schelde durch das Eis traurig und öde war, bot heute eines der lebhaftesten Schauspiele dar. Eine Handelsflotte von 30 Schiffen aus allen Welttheilen kam mit vollen Segeln vor unserm Hafen an. Sieben und zwanzig derselben liefen unverzüglich in das kleine Bassin ein und legten am Quai an. Morgen erwartet man noch 25 bis 30 Schiffe.

Man spricht in unsern Gegenden viel von einer politischen Intrigue, die zum Zweck gehabt hätte, das russ. Cabinet um jeden Preis von der fernern Verfolgung seiner Kriegsoperationen im Orient abzuhalten, und zur Erreichung dieser Absicht sich derjenigen Mittel und Einflüsterungen zu bedienen, die in den letzten Regierungsjahren des Kaisers Alexander nur zu leichten Eingang bei diesem, in jener Hinsicht trefflichen, Monarchen gefunden zu haben scheinen. Diese Pläne (über welche vielleicht später eine nähere Andeutung erfolgen kann) sollen indessen dem hellsehenden Blicke des Kaisers Nikolaus nicht entgangen und bereits von ihm nach ihrem wahren Werthe gewürdigt worden seyn. Man

will vermuthen, daß selbst so manche neuere Vorfälle in den Niederlanden jenen Intriguen nicht ganz fremd gewesen seien. (Nürnb. Ztg.)

Rußland.

St. Petersburg, vom 12. (24.) Februar. — Durch einen Tagesbefehl von 9. (21.) dieses, haben Se. Maj. der Kaiser, mit Rücksicht auf die Bitte des General-Feldmarschalls Grafen Wittgenstein, demselben Allergnädigst erlaubt, das Ober-Kommando der zweiten Armee, seiner durch die Beschwerden des letzten Feldzuges völlig zerrütteten Gesundheit wegen, niederzulegen. An demselben Tage ist der Chef des Generalstabs Sr. Kais. Maj., General von der Infanterie und General-Adjutant Graf Diebitsch zum Ober-Kommandeur der zweiten Armee ernannt mit Verleihung aller nach dem Reglement für die großen aktiven Armeen mit diesem Kommando verknüpften Gewalten und Vorrechte.

Der Chef vom Generalstab der ersten Armee, General von der Infanterie und General-Adjutant Baron Toll I., ist zum Chef vom Generalstab der zweiten Armee, an die Stelle des General-Adjutanten Kisselew, ernannt worden; Letzterm wird das Kommando des 4ten Reserve-Kavallerie-Corps übertragen.

Italien.

Heute um halb zehn Uhr, heißt es in einem Schreiben aus Rom vom 10. Februar, beschloß Leo XII. seine irdische Laufbahn. Die große Glocke des Kapitolthurms verkündete um halb drei zuerst das bis dahin geheim gehaltene Absterben mit drei und dreißig dumpfen Schlägen; eine Stunde später hallte das schauerliche Signal von allen Thürmen Roms wieder. Die Pforten des Vatikans sind geschlossen, das Emblem des Erlöschens des heiligen Lichts der Kirche ist in der Kathedrale aufgestellt, alle Gänge wimmeln von Menschen. Die Glieder des päpstlichen Haushalts zogen in Prozession aus dem Pallaste über den Corso nach dem Pallast des Gouvernements, an ihrer Spitze die Schweizergarde und die Lakaien. Der Hauptzug bestand aus dem Kardinal-Kämmerer, den Kämmerlingen und Offizianten, welche sämmtlich in einer großen Reihe verschiedenartig gezierter Kutschen hinter dem Anführer der Garde einherfuhren. Der Magistrat, die Senatoren versammelten sich auf dem Kapitolium, im Pallaste des Monte Citorio; tiefe Stille herrscht in allen Theilen Roms, alle öffentlichen Vergnügungen hören auf, und die Theater sind geschlossen. In diesem Jahre verwandelt sich der Karneval schon frühzeitig in die Fastenzeit, man wird keine Masken, keine Pferderennen, keine Volksfeste sehen; an ihrer statt beginnen die Exequien in Sankt Peter und das Conclave auf dem Monte Cavallo. Uebermorgen fangen die heiligen Funktionen an.

Das eben ausgegebene Diario di Roma liefert einen umständlichen Bericht über das Absterben des obersten Bischofs, ohne übrigens der Krankheit, woran er starb, näher zu erwähnen. Ich füge meinem gestrigen Briefe noch Einiges hinzu. Der heilige Vater blieb bis zum letzten Augenblicke stets bei Bewußtseyn; gestern Morgen deckte nach langwierigem Schmerze ein wohlthätiger Schlummer seine Augen; — er erwachte nicht wieder. Nachdem die Gegenwärtigen sich vom Tode Sr. Heiligkeit überzeugt hatten, schickte man nach dem Kardinal-Kämmerer (Camerlengo della santa chiesa). Dieser begab sich aus seinem Pallaste sogleich in das Sterbezimmer und empfing unter den üblichen Cerimonien den päpstlichen Fischerring. Nachdem ebenfalls der Sitte gemäß der Leichnam als die Hülle des verewigten Papstes von Sr. Eminenz und zwei Offizianten anerkannt, und hierauf die Erlaubniß, das Absterben desselben bekannt zu machen, ertheilt worden, kehrte der Camerlengo, begleitet von der Schweizergarde und vielen Hofchargen, in seinen Pallast zurück. — Heute früh traten die Senatoren, begleitet von der römischen Miliz, auf dem Kapitol zusammen. Letztere trug zwar ihre gewöhnliche scharlachene Uniform und goldene Epaulets, aber Scherpen von schwarzem Krepp über die Schulter. Morgen wird die Leiche des Verstorbenen öffentlich ausgestellt — bis dahin ist der Eintritt in den Vatikan verboten, weil die Zurüstungen eine geraume Zeit und Ungestörtseyn erfordern.

Türkei.

Konstantinopel, vom 24. Januar. — Auf das Ersuchen des Baron von Zuylen, ihm über seine Mittheilung eine offizielle Akte zuzustellen, soll der Reis-Effendi ihm durch den Pforten-Dolmetscher alles darauf Bezügliche in die Feder diktirt, oder nach einer andern Behauptung, ihm eine schriftliche Erklärung eingehändigt haben, der aber alle diplomatischen Formen fehlten, und die kaum als offizielles Aktenstück zu betrachten sey. Diese schriftliche oder in die Feder diktirte Erklärung soll so lauten: „Der Großherr hat die Vorschläge der Mächte in reifliche Berathung gezogen, und glaubt darauf schon früher geantwortet zu haben, indem er den Botschaftern zu Corfu sein Bedauern über ihre Entfernung aus der Hauptstadt zu erkennen gab, und sie zur Rückkehr nach derselben aufforderte. Die Pforte ist der Meinung, daß dieser billigen Forderung kein Hinderniß in den Weg gelegt werden könne, da ihr die Veranlassung unbekannt ist, welche das Betragen der Botschafter bei ihrer Entfernung leitete, und sie auch jetzt von Konstantinopel entfernt hält. Die Pforte wünscht jeder billigen Forderung zu genügen; sie wünscht direkte Unterhandlungen eingeleitet zu sehen, sie wünscht, daß die Botschafter nach Constantinopel zurückkehren möchten, um zu unterhandeln, und die freundschaftlichen Verhält-

nisse Englands und Frankreichs mit ihr herzustellen. Sollten die Botschafter durch Verträge gehindert seyn, unter ihrem bisherigen Charakter in Konstantinopel zu residiren, so mögen sie sich zu einer außerordentlichen Sendung legitimiren. Was die Erklärung der Mächte anlangt, welche Morea und die Cycladen unter ihren Schutz stellt, und dies Gebiet bis zur definitiven Uebereinkunft mit der Pforte über das künftige Schicksal der Griechen für neutral erklärt, so will die Pforte diese Erklärung insofern anerkennen, daß sie keine Truppen nach Morea beordert." — Nach einer solchen Sprache sollte man glauben, daß alle Unterhandlungen über die Sendung eines türkischen Bevollmächtigten nach einer Insel im Archipel als abgebrochen zu betrachten seyen, und daß die Verhältnisse die alten bleiben, wie sie seit Abreise der Botschafter waren. Nichtsdestoweniger dauern die Unterhandlungen fort, und es giebt Leute in Pera, die noch der festen Meinung sind, daß in Kurzem alle streitigen Punkte hinsichtlich Griechenlands auf eine oder die andere Weise beigelegt seyn werden. — Der Mangel an Lebensmitteln wird sehr fühlbar, und die Blokade der Dardanellen dürfte ihren Zweck nicht verfehlen, denn die Lokalbehörden zeigen große Besorgnisse für die öffentliche Ruhe, wenn ein solcher Zustand der Dinge noch lange dauern sollte. Es heißt der Kiaja-Beg habe dem Sultan gerathen, die Durchfahrt durch den Bosporus vom schwarzen nach dem mittelländischen Meere für alle Flaggen unter der Bedingung zu gestatten, daß es der Pforte erlaubt seyn müsse, für sich einen Theil der Ladung gegen baare Bezahlung zurück zu behalten. Man versichert, es wären Schritte geschehn, um die Einwilligung der russischen Regierung hiezu zu erhalten. Aus Asien erfährt man, daß die Russen bereits Anstalten zur Wiedereröffnung des Feldzugs treffen, und daß das Corps des General Paskewitsch viele Verstärkungen erhält. Es ist daher neuerdings der Befehl an alle Paschas ergangen, ihre Kontingente auf den Kriegsfuß zu setzen, und nach Erzerum zu schicken. Aus Smyrna schreibt man, daß mehrere französische Kriegsschiffe in dem dortigen Hafen lägen, und daß der Pascha mit deren Befehlshabern häufige Zusammenkünfte habe. (Allg. Ztg.)

Griechenland.

Die Nachrichten aus Griechenland lauten bedenklich; die Griechen unter Ypsilanti machen bedeutende Fortschritte; sie nähern sich über Talanda längs der Küste den Thermopylen, und scheinen sich hier festsetzen zu wollen. Diese Unternehmung soll durch die Rathschläge französischer Agenten veranlaßt seyn, damit bei der wirklichen Bestimmung der Gränzen Griechenlands es dem französischen Ministerium möglich werde, eine größere Ausdehnung derselben bei seinen Alliirten durchzusetzen. Es heißt nämlich, die englische Regierung habe sich dem Vorschlage des Fürsten Polignac, die Gränze durch eine vom Golf von Volo nach dem von Arta gezogene Linie zu bestimmen, aus dem Grunde widersetzt, weil der Traktat vom 6. Julius nur von der Beruhigung der insurgirten griechischen Provinzen spreche, mithin auf Livadien und Thessalien nicht anwendbar sey, da diese Länder keinen Theil mehr an der Insurrektion nähmen. Ypsilanti's Invasion soll nun diesen Grund des englischen Kabinets vereiteln. (Allg. Ztg.)

Der Courier de Smyrne meldet in einem Schreiben aus Napoli di Romania vom 2. Januar: „Oberst Fabvier ist nach Griechenland zurückgekehrt; nachdem er in Navarin ans Land gestiegen, ging er nach Modon, um sich mit dem General Maison zu besprechen, und schiffte sich dann auf einer Corvette nach Aegina ein. Er soll die nöthigen Mittel zur Bewaffnung und Equipirung von 6000 Mann bei sich haben. Die französische Regierung hat ihn dazu bestimmt, die regelmäßigen Truppen Griechenlands zu organisiren und als Chef zu commandiren. Unter dieser Bedingung wird Frankreich seine Subsidien fortsetzen. Von den 500,000 Fr., welche dem Präsidenten monatlich bewilligt sind, sollen 100,000 Fr. an den Obersten bezahlt werden, um die durch die Organisation der Truppen veranlaßten Kosten zu bestreiten. Ein Theil der französischen Truppen wird zur Unterstützung Fabviers, und unter seinem Befehle (?) zurückbleiben, und einige Festungen besetzen, bis Alles in dem Lande vollständig organisirt ist. Das französische Cabinet hat diese Anordnung getroffen, weil es sich die Gewißheit verschaffen will, daß die Fonds auch nützlich verwendet werden. Die Nachricht von der Ankunft Fabviers hat den lebhaftesten Eindruck gemacht. Alle Militairs sind höflich erfreut, da sie ihn als den Mann betrachten, der Ordnung, Disciplin und Gerechtigkeit im Avancement der Armee wieder herstellen kann. Die Verläumdungen, mit welchem einige eifersüchtige Chefs ihn zu verkleinern suchten, sind durch die Gesinnungen, welche sich jetzt bei der Ankunft Fabviers äußern, siegreich widerlegt. Besonders bezeigen die alten Soldaten, welche seit dem Anfange der Revolution gedient haben, laut ihre Freude."

Neusüdamerikanische Staaten.

Veracruz, vom 8. Januar. — Eine hiesige Zeitung, El Censor, enthält folgende Details über die Ereignisse, deren Schauplatz Mexiko zu Anfang dieses Monats geworden ist. „Am 30. November, um halb 10 Uhr Abends, ertönte die Lärmkanone, zugleich wurde in allen Kasernen der Generalmarsch geschlagen und alle Truppen versammelten sich vor dem Regierungspallaste. Diese Maaßregel war in Folge des Abfalls des Generals Don Jose Maria Lobato, der Obersten Santiago, Garzia und Tolsa, des Marquis de la Codena, des Bataillons Tres-

Villas, des 1. Bat. der Civicos der Hauptstadt, zweier Compagnien Artillerie und einzelner Soldaten anderer Corps, welche sich der Citadelle und der sämmtlichen dort befindlichen Munition bemächtigten, nothwendig geworden. Der 1. December verstrich unter gegenseitigen Rüstungen. Die Kirchen, Buden und Magazine aller Art wurden geschlossen, und die Spanier wagten nicht, sich auf den Straßen blicken zu lassen. Es wurden überall Kanonen aufgefahren, und selbst die Glockenthürme von den Truppen besetzt. Am 2ten und 3ten kämpften beide Partheien mit gleichem Erfolge, wobei die Stadt bereits ungemein litt. Am 4ten endlich bemächtigten sich die Insurgenten unter dem Beistande der Farbigen aus der Stadt, welche dadurch gewonnen worden, daß man ihnen fünfstündige Plünderung versprach, der Hauptstadt. Um 2 Uhr Nachmittags fingen die Farbigen an zu plündern und bald waren 500 Familien des Ihrigen beraubt. Der Graf del Valle, der Oberst Noriega und Andere wurden ermordet, und der Oberst Gonzalez, der in die Hände der Insurgenten gerieth, auf der Stelle erschossen. An den nächstfolgenden Tagen bemühte sich die neue Regierung, die Ruhe wieder herzustellen und besonders den Excessen der Farbigen zu steuern, jedoch ohne besondern Erfolg. Am 24sten herrschte in der Stadt die schrecklichste Verwirrung. Gewaltthätigkeiten aller Art wurden gegen die Einwohner begangen und diese suchten in der größten Eile zu flüchten." Der Censor schließt die Erzählung der Drangsale, von denen sein Vaterland heimgesucht wird, merkwürdig genug mit dem Ausrufe: "Es lebe die Freiheit!"

Miscellen.

Die Gesetz-Sammlung enthält folgende Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 21. Februar, womit der Haupt-Finanz-Etat für das Jahr 1829 publicirt wird:

Ich bin auf Ihren Bericht vom 30sten v. M. damit einverstanden, daß, in Folge Meiner Ordre vom 17ten Januar 1820, den Staatshaushalt und das Staats-Schuldenwesen betreffend, und des Gesetzes über das Abgabenwesen vom 30. May 1820, gegenwärtig mit der öffentlichen Kundmachung des Haupt-Finanz-Etats des Staats von drei zu drei Jahren fortgefahren werden kann, und autorisire Ich Sie daher, den hierneben zurückerfolgenden von Mir vollzogenen allgemeinen Etat für das Jahr 1829 mit dieser Ordre abdrucken und durch die Gesetz-Sammlung zur öffentlichen Kenntniß gelangen zu lassen. Damit aber der Zweck vollständig erreicht, und Jedermann die Einnahmen und Ausgaben näher verständlich werden, überlasse Ich Ihnen, gleichzeitig mit der Publikation des Etats die erforderlichen Erläuterungen dazu den Regierungen mit der Anweisung, solche durch die Amtsblätter bekannt zu machen, zugehen zu lassen.

Berlin den 21. Februar 1829.

Friedrich Wilhelm.

An
den Staats- und Finanzminister
v. Motz.

Allgemeiner Etat der Staats-Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1829.

Einnahme. Reiner Ertrag.

1) Aus der Verwaltung der Domainen und Forsten, nach Abzug des davon dem Kron-Fidei-Commiß vorbehaltenen Revenüen-Antheils 4,524,000 Rthlr. 2) Aus den Domainen-Ablösungen und Verkäufen, Behufs der schnelleren Tilgung der Staatsschulden 1,000,000 Rthlr. 3) Aus der Verwaltung der Bergwerke, Hütten und Salinen 1,000,000 Rthlr. 4) Aus der Verwaltung der Porzellan-Manufaktur zu Berlin 14,000 Rthlr. 5) Aus der Post-Verwaltung 1,100,000 Rthlr. 6) Aus der Verwaltung der Lotterie 684,000 Rthlr. 7) Aus dem Salz-Monopol 4,783,000 Rthlr. 8) Revenüen-Ueberschüsse des Fürstenthums Neufchatel 26,000 Rthlr. 9) Aus der Steuer- und Abgaben-Verwaltung: a) an Grundsteuer 9,657,000 Rthl.; b) an Klassensteuer 6,368,000 Rthl.; c) an Gewerbesteuer 1,736,000 Rthlr.; d) an Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangs-Abgaben, an Verzehrungssteuern von inländischen Erzeugnissen, an Schiffahrts- und anderen Communikations-Abgaben (mit Ausschluß der Wegegelder von den Kunststraßen) und an Stempelsteuer 18,733,000 Rthl.; e) an Wegegeldern von den Kunststraßen 573,000 Rthlr.; zusammen 37,067,000 Rthlr. 10) An verschiedenen unter obigen Titeln nicht begriffenen Einnahmen 598,000 Rthlr. Gesammt-Summe 50,796,000 Rthlr.

Ausgabe.

1) Für das Staats-Schuldenwesen, und zwar: a) zur Verzinsung der allgemeinen und provinziellen Staats-Schulden und zu den laufenden Verwaltungskosten 7,452,000 Rthlr.; b) zur Schulden-Tilgung 3,485,000 Rthlr.; zusammen 10,937,000 Rthlr. 2) An Pensionen, Competenzen und Leibrenten, und zwar: a) an etatsmäßigen Fonds zu Pensionen für emerirte Staatsdiener und deren Wittwen und Hinterbliebenen, so wie zu sonstigen Gnaden-Unterstützungen 966,000 Rthlr.; b) an lebenslänglichen Competenzen und Pensionen für die Mitglieder aufgehobener geistlicher Corporationen, an Pensionen, welche auf dem Reichs-Deputationsschluß vom 25. Febr. 1803 beruhen, oder sonst traktatenmäßig zu leisten sind 2,192,000 Rthlr., zusammen 3,158,000. 3) An immer dauernden Renten und Entschädigungen für aufgehobene Berechtigungen und entzogene Nutzungen 277,000 Rthlr. 4) Für das Geheime Cabinet, für

das Büreau des Staats-Ministerii, für die Staats-Buchhalterei und die Verwaltung des Staatsschatzes und der Münzen, für das Staats-Archiv, das Staats-Secretariat und für die Ober-Rechnungs-Kammer 288,000 Rthlr. 5) Für das Kriegs-Ministerium, einschließlich der Zuschüsse für das Militair-Waisenhaus zu Potsdam 22,165,000 Rthlr. 6) Für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten 586,000 Rthlr. 7) Für das Ministerium des Innern 4,883,000 Rthlr. 8) Für das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten 2,347,000 Rthlr. 9) Für das Ministerium der Justiz, außer den Gerichtssporteln 1,823,000 Rthlr. 10) Für das Ministerium der Finanzen, zur Central-Verwaltung 263,000 Rthlr. 11) Für die Ober-Präsidien und Regierungen 1,830,000 Rthlr. 12) Für die Haupt- und Landgestüte 163,000 Rthlr. 13) Zur Deckung der Einnahme-Ausfälle, zu außerordentlichen Ausgaben und Landes-Verbesserungen und zur Vermehrung des Haupt-Reserve-Capitals 2,076,000 Rthlr. Gesammt-Summe 50,796,000 Rthlr.

Berlin den 21. Februar 1829.

Friedrich Wilhelm.
v. Motz.

Am 5. Februar verstarb in Würzburg, 83jährig, der Letzte, des (die spanischen und irländischen Geschlechtsregister etwa ausgenommen) wahrscheinlich ältesten Adelsgeschlechts in ganz Europa, der Graf von Wrssowre (Werschowetz) Würzburgisch-Toskanischer Geheimerrath und österreichischer Kämmerer. Die Wrssowrer reichen in die Urzeit Böhmens hinauf und spielen eine Rolle in allen Fabeln und Mythen dieses Wunderlandes. Sie waren die Erb- und Ahnenfeinde der regierenden Dynastie vom Hause Przemysls und der Zauberkönigin Libussa. — Herzog Swatoplu ließ 1108 die Wrssowrer alle, Weiber und Säuglinge mit, an einem Tage ermorden, die Meisten öffentlich hinrichten. — Nur drei vom ganzen zahlreichen Stamme entflohen glücklich nach Sachsen und nach Pohlen.

Malte Brun's geographisches Wörterbuch giebt 1827 die Bevölkerung der Erzbischöflichen Stadt Mexiko noch zu 137,000 Seelen an; man hat aber Ende 1826 schon 160,000 daselbst gezählt und die Bevölkerung hat seitdem noch zugenommen. Darunter sind an 15,000 Geistliche.

Zur Restauration alter Oelgemälde gehört auch das Ausbleichen vergelbter weißer Farben; durch ein ganz einfaches Verfahren kann man diesen Zweck indeß aufs bequemste erreichen. Man legt nur einen Bogen feinen Oelpapieres auf das Gemälde, um die zu bleichende Stelle auf den Bogen zu bemerken und dann auszuschneiden. Mit etwas dickem Stärkekleister klebt man dann das Papier wieder aufs Gemälde, so daß die zu bleichende Stelle allein frei bleibt, man feuchtet sie vermittelst eines Haarpinsels mit Flußwasser oft an, und legt das Gemälde horizontal den Sonnenstrahlen ausgesetzt, welche die gelbe Farbe bald entfernen werden. Das aufgeklebte Papier löst sich mit lauem Wasser ganz rein wieder ab.

Todes-Anzeigen.

Mit innigster Betrübniß zeigen wir unsern Verwandten und Freunden den heute Nacht um halb 12 Uhr an Krämpfen erfolgten Tod unsers einzigen Töchterchens Fanny, 6½ Jahr alt, hiermit ergebenst an. Breslau den 5. März 1829.

v. Strantz I., Oberst und Commandant.
Lucy v. Strantz, geb. Gräfin Maltzan.

Das am 25. Februar d. J. zu Löwenberg an Lungenlähmung in dem noch nicht vollendeten 26sten Lebens-Jahre erfolgte Ableben meines ältesten Sohnes, des Leder-Fabrikanten Ernst Julius Riedel, habe allen Verwandten und Freunden im tiefsten Schmerz anzeigen und um stille Theilnahme bitten wollen. Lüben den 26. Februar 1829.

Ernst Benjamin Riedel.

Sanft entschlummerte nach langen Leiden am 5ten dieses am Brustkrampf und hinzugetretenem Nervenschlage unsere innigst geliebte Mutter und Schwiegermutter, Frau Christiane Hieronimus, geborne Schaubert, in dem Alter von 66 Jahren 6 Monaten. Verwandten und Freunden macht dieses mit tiefbetrübten Herzen zu stiller Theilnahme bekannt:

Ostrowiene den 5. März 1829.

Carl Hieronimus, Rittergutsbesitzer.
Eleonora Hieronimus, geb. Tschipke.

(Verspätet.)

Mit dem Gefühle des tiefsten Schmerzes, zeigen wir Verwandten und Freunden den am 25sten v. M. an den Folgen zurückgetretener Geschwulst erfolgten Tod unserer geliebten Tochter und Schwester Ottilie, in dem blühenden Alter von 24 Jahren, an. Trostlos weinen wir am Grabe der Vollendeten, deren Werth nur die zu schätzen wissen, welche sie genauer kannten, und nur die Ueberzeugung, daß sie jenseits mit uns wieder vereinigt werde, giebt uns Kraft zu tragen, was der Allmächtige über uns verhing.

Juliusburg den 6. März 1829.

Die verwittwete Bataillons-Chirurgus Heegermann und deren Kinder.

Fr. z. ☉ Z. 10. III. 6. J. u. R. ☐. II.

Beilage zu No. 57. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 7. März 1829.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:
Böhme, C. F., über die Moralität der Nothlüge. gr. 8. Neustadt. 23 Sgr.
Clausen, H. N., Kirchenverfassung, Lehre und Ritus des Katholicismus und Protestantismus. Aus dem Dänischen übers. von G. Fries. 1r Bd. gr. 8. Ebd. 1 Rthlr. 8 Sgr.
Dinter, G. F., Ideen über wichtige Stellen des neuen und alten Testaments. gr. 8. Ebd. geh. 1 Rthlr. 15 Sgr.
Haupt, K. G., die Lehren der Religion erläutert durch Beispiele aus der Bibel 2c. Ein Handbuch vorzüglich für Lehrer 2c. In alphabetischer Reihefolge der Materien. 1r Bd. A — Eint. Mit dem Bildnisse des Verfassers. 8. Quedlinburg. 1 Rthlr. 10 Sgr.
Tegner, Esaias, Reden. Aus dem Schwedischen von G. Ch. F. Mohnike. 8. Stralsund. 1 Rthlr.
Theremin, Fr., das Kreuz Christi. Predigten aus den Jahren 1826, 1827 und 1828. gr. 8. Berlin. geh. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Supplementband
zum
Conversations-Lexicon
für
die Besitzer der sechsten und früheren Auflagen und der neuen Folge.

Enthaltend
die neuen und umgearbeiteten Artikel und die wichtigsten Zusätze der siebenten Auflage.

Auf diesen Ergänzungsband des Conversations-Lexicons, so nothwendig den Besitzern der früheren, namentlich der sechsten Auflage, nehme Subscription an. Nur bis zum Erscheinen währt der Unterzeichnungspreis; nach dem Versprechen des Herrn Verlegers ist dieses Supplement so bald wie möglich zu erwarten.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat März, geben nach ihren Selbsttaxen folgende hiesige Bäcker das größte Brodt, nemlich: Bode No. 11. Stock-Gasse, für 2 Sgr. 2 Pfd. 12 Loth; Kürschner No. 10. am Neumarkte, für 2 Sgr. 2 Pfd. 12 Loth; Herpich No. 13. Friedrich Wilhelms Straße, für 2 Sgr. 2 Pfd. 11 Loth; Unger No. 16. goldne Rade-Gasse, für 2 Sgr. 2 Pfd. 10 Loth; Meßlinger No. 14. Schweidnitzer Straße, für 2 Sgr. 2 Pfd. 10 Loth. Die meisten hiesigen Fleischer verkaufen das Pfund Rind- und Schweinfleisch für 3 Sgr., Hammelfleisch 2 Sgr. 8 Pf., und Kalbfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Nur der Fleischer Wiesner No. 52. Schweidnitzer Straße, bietet das Pfund Rindfleisch zu 2 Sgr. 4 Pf. und Kalbfleisch 2 Sgr. 3 Pf. zum Verkauf. Das Quart Bier kostet im Schweidnitzer Keller, in der Kreuzhof-Brauerei und bei Brand No. 9. Friedrich Wilhelms Straße 1 Sgr., wogegen sämmtliche übrige Brauer und Kretschmer den Preis desselben auf 1 Sgr. 2 Pf. erhöhet haben.

Breslau den 5. März 1829.

Königliches Polizei-Präsidium.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Es ist der Militair-Sträfling, Tambour Joseph Sinner, 10ten Infanterie-Regiments, gestern von hier entsprungen. Es ist an Habhaftwerdung dieses nachstehend signalisirten Verbrechers viel gelegen, weshalb um möglichste Vigilance ganz ergebenst gebeten wird. Das gesetzliche Fangegeld ist Zwei Reichsthaler. Cosel den 3. März 1829.

Das Königliche Commandantur-Gericht.
Herrmann.

Signalement eines Sträflings vom Füsilier-Bataillon des 10ten Infanterie-Regiments, welcher wegen 2ter Desertion auf 2 Jahre und 6 Monate zur hiesigen Strafsection condemnirt war, und den 2ten März 1829 des Abends kurz vor dem Schließen aus der Kasematte desertirt ist. 1) Familien-Namen: Sinner; 2) Vorname: Joseph; 3) Geburts-Ort: Brieg; 4) Religion: evangelisch; 5) Alter: 22 Jahr 10 Monate; 6) Größe: 5 Fuß 4 Zoll; 7) Haare: blond; 8) Stirn: bedeckt; 9) Augenbraunen: dunkelbraun; 10) Augen: grau; 11) Nase: gewöhnlich; 12) Mund: gewöhnlich; 13) Bart: keinen; 14) Zähne: gesund und vollständig; 15) Kinn: rund; 16) Gesichtsbildung: länglich; 17) Gesichtsfarbe: gesund; 18) Gestalt: schlank; 19) Sprache: deutsch; 20 Besondere Kennzeichen: keine.

Bekleidung: 1 grau tuchne Mütze mit rothem Rand und Schirm; 1 grau tuchne Unterjacke; 1 blau tuchne Jacke mit rothem Kragen, gelben Achselklappen worauf No. 12. befindlich; 1 Paar hellblaue tuchne Hosen; 1 Paar graue leinene Hosen; 1 schwarz tuchne Halsbinde; 1 Paar Halbstiefeln; hat außerdem noch eine grau leinene Schuhmacherschürze bei sich.

Bekanntmachung
wegen Verkauf oder Vererbpachtung der Brau- und Brennerei zu Neuhoff, Domainen-Amts Trebnitz.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 22sten v. M., wegen Verpachtung der Brau- und Brennerei zu Neuhoff, Domainen-Amts Trebnitz, bringen wir hiermit noch nachträglich zur Kenntniß des Publikums, daß in dem dieserhalb auf den 3. April a. c.

anstehenden Termin, im Lokale des Königl. Steuer- und Rent-Amts Trebnitz, auch Gebote auf Kauf- oder Erbpacht werden angenommen werden, und können auch dieserhalb die Bedingungen in unserer Domainen-Registratur, so wie beim Rent-Amt zu Trebnitz eingesehen werden. Breslau den 3. März 1829.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten u. direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Ueber die künftigen Kaufgelder des der verwittweten v. Kessel, gebornen v. Wallenroth gehörigen Rittergutes Neudorf, Briegschen Kreises, ist am heutigen Tage auf den Antrag der Kaufleute Lazarus Kroh und M. B. Friedenthal der Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Alle diejenigen, welche an diese Kaufgelder aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, und namentlich diejenigen, welche aus dem Schuldinstrumente vom 20sten Januar 1768 des ehemaligen Pastor Martin Benjamin Gerlach zu Tscheplowitz, als Administrator des Carl Ferdinand v. Mühlencronschen pii legati, welches zu Folge Dekrets vom 19. Februar jenes Jahres Rubr. III. No. 5. auf dieses Gut eingetragen ist, in irgend einer Beziehung Rechte herleiten zu können glauben, werden hierdurch vorgeladen, in dem vor dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Gebel, auf den 11ten April 1829 Vormittags um 11 Uhr anberaumten peremtorischen Liquidations-Termine in dem hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Hause persönlich oder durch einen gesetzlich zuläßigen Bevollmächtigten zu erscheinen, und ihre Forderungen oder sonstige Ansprüche vorschriftsmäßig zu liquidiren. Die Nicht-Erscheinenden werden in Folge der Verordnung vom 16. Mai 1825 unmittelbar nach Abhaltung dieses Termins durch ein abzufassendes Präclusions-Erkenntniß mit allen ihren Ansprüchen an das Gut Neudorf präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden. Den Gläubigern, welchen es an Bekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien fehlt, werden der Justiz-Commissions-Rath Paur und der Justiz-Commissions-Rath Morgenbesser vorgeschlagen, wovon sie einen mit Vollmacht und Information zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame versehen können.

Breslau den 24. October 1828.

Königlich Preußisch Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Pupillen-Collegii wird in Gemäßheit der §§. 137 bis 146 Tit. 17 Thl. 1 des allgemeinen Landrechts den unbekannten Gläubigern des am 10. December 1827 zu Striese, Trebnitzer Kreises, verstorbenen Königl. Staatsraths Carl Niclas Wilhelm v. Rehdiger die bevorstehende Theilung der Allodial-Verlassenschaft desselben hiermit öffentlich bekannt gemacht, mit der Aufforderung: ihre etwanigen Ansprüche an dieselbe binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn sie künftig damit an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau den 16. Februar 1829.

Königl. Preuß. Pupillen-Collegium von Schlesien.

Bekanntmachung.

Die städtische Ziegelei-Besitzung am Weidendamm, auf welcher die Ziegelfabrikation gänzlich eingestellt worden, soll mit Gebäuden, Hofraum und daneben belegenen freien Platze, auf 3 Jahr vermiethet werden. Hierzu steht auf Freitag, den 13. März d. J., Vormittags um 10 Uhr, ein Termin an, in welchem Miethslustige sich auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden haben.

Breslau, den 23. Februar 1829.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bau-Verdingung.

Es soll hohem Auftrage zu Folge die Instandsetzung der hiesigen Dombrücke an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden. Hierzu steht auf den 11ten März Vormittags von 10 bis 12 Uhr in dem hiesigen Königl. Rent-Amts-Bureau (Ritterplatz No. 6.) ein Termin an, zu welchem qualifizirte Bauhandwerker mit dem Bemerken eingeladen werden: daß der Anschlag nebst Bau-Bedingungen bei Unterzeichnetem eingesehen werden können, und jeder Licitant vor Abgabe seines Gebots eine Caution von 300 Rthlr. in Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen deponiren muß.

Breslau den 19ten Februar 1829.

Feller, Königl. Bau-Inspector.

Bekanntmachung.

Es sollen folgende Batteriebau-Materialien, welche die Königliche 6te Artillerie-Brigade zu ihren diesjährigen Uebungen bedarf, zur Lieferung an den Mindestfordernden verdungen werden, als: 250 Bohlen à 9' lang 1' breit 3" stark, 20 Stück Kreutzholz à 18' lang 6" im Quadrat stark, 6 Stück Kreutzholz à 14' lang 6" im Quadrat stark, 30 Stück Kreutzholz à 12' lang 6" im Quadrat stark, 85 Stück Kreutzholz à 9' lang 5" im Quadrat stark, 10 Schock Bretter à 15' lang 1' breit 1" stark, 60 Distancestangen à 25' lang 2" am Zopf stark, 1650 Kubickfuß kiefernes Stammholz, sämmtl. von Kiefernholz. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf den 16. März Vormittags um 11½ Uhr angesetzt und werden Lieferungsfähige eingeladen, an diesem Tage im Bürgerwerder, Kaserne No. 4. Stube No. 45. zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben, worauf der Mindestfordernde nach

Stellung einer Caution von ¼ des Werthes der Lieferung den Zuschlag zu gewärtigen hat. Die näheren Lieferungs-Bedingungen sind täglich bei dem mitunterzeichneten Feuerwerks-Lieutenant, Mathiasstraße No. 12., wie auch am Termine selbst einzusehen.

Breslau den 27. Februar 1829.

Jenichen, Major u. Abtheilungs-Kommandeur der Artillerie. Opitz, Feuerwerks-Lieutenant.

Lieferungs-Avertissement.

Es sollen in Termino den 27sten d. M., Vormittags 10 Uhr, in der Behausung des Auditeurs, Behufs Festungs-Bauten, die Lieferung von circa 220,000 Mauerziegeln und 1300 Scheffel Kalk mindestfordernd in Entreprise gegeben werden, wozu lieferungsfähige Entrepreneurs höflichst eingeladen werden. Die nähern Bedingungen sind täglich im hiesigen Fortifications-Bureau gefälligst einzusehen. Cosel den 2. März 1829. Die Königl. Fortification.

Offner Arrest.

Nachdem wir heute über das Vermögen des hiesigen Kaufmann C. G. A. Malwald, den Concurs von amtswegen eröffnet haben, so fordern wir alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner, der der Verwaltung seines Vermögens entsetzt worden, etwas an Geldern, Sachen, Effecten, oder Briefschaften hinter sich haben, hierdurch auf: an denselben nicht das Mindeste zu verabfolgen, vielmehr an uns davon Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das gerichtliche Depositum abzuliefern. Wenn dennoch diesem zuwider dem Gemeinschuldner etwas bezahlt oder ausgeantwortet wird, so soll das für nicht geschehen geachtet, und zum Besten der Masse anderweitig beigetrieben werden; wenn aber der Inhaber solcher Gelder oder Sachen dieselben verschweigt und zurückbehält, so wird er noch außerdem alles seines daran habenden Unterpfandes und andern Rechts für verlustig erklärt werden. Bolkenhain den 2. März 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Verpachtung.

Zur Verpachtung des der hiesigen Stadtgemeine gehörigen, 1 Meile von hier, ohnweit der Oder gelegenen Gutes Schlaupe, auf 9 Jahre, ist ein nochmaliger Bietungs-Termin auf den 2. April c. anberaumt worden, zu welchem Pachtlustige und Cautionsfähige Vormittags 10 Uhr in das rathhäusliche Sessionszimmer eingeladen werden. Neumarkt den 3. März 1829. Der Magistrat.

Verpachtung.

Die bedeutende Dominial-, Brau- und Brennerei zu Militsch, wird zu Johanni a. c. pachtlos, und soll wieder auf anderweite 3 Jahre im Wege des Meistgebots verpachtet werden, wozu wir einen Bietungs-Termin auf den 11ten April c. a. in dem Rent-Amts-Lokale hier ansetzen, desfalls cautionsfähige Pachtlustige einladen zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und haben dieselben zu gewärtigen, daß dem Meist- und Bestbietenden unter den zum Grunde gelegten Bedingungen, die zu jeder schicklichen Zeit im hiesigen Rent-Amte eingesehen werden können, nach zuvor eingeholter hoher Genehmigung der Pachtzuschlag werde ertheilt werden. Militsch den 5. März 1829. Das Standesherrliche Rent-Amt.

Brau-Urbars-Verpachtung.

Der 23. März 1829 ist zur Wiederverpachtung des an Johanni d. J. pachtlos werdenden, an der Straße zwischen Liegnitz und Jauer liegenden Brau- und Branntwein-Urbars zu Malitsch bestimmt. Die mit hinreichenden Kenntnissen und Mitteln versehenen Pachtlustigen werden deshalb eingeladen, sich am bestimmten Tage früh um 10 Uhr vor dem Ober-Wirthschafts-Amte daselbst einzufinden, die Pachtbedingungen einzusehen, nähere Unterhandlungen zu gewärtigen, so wie sich vorzubereiten, eine vierteljährige Pachtgelder-Vorausbezahlung leisten zu können.

Mastochsen.

Beim Dominium Stachau, Nimptscher Kreis, 1 Meile von Strehlen, stehen zwei mit Körnern gemästete, sehr schwere Ochsen zum Verkauf.

Eine Scholtisei-Besitzung mit eingerichteter Gastwirthschaft,

Branntweinbrennerei und Fleischerei, unweit von hier, auf der Strehlener Straße belegen, ist zu verkaufen. Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause am Ringe.

Technische Versammlung.

Montag den 9. März um 6 Uhr, Herr Lehrer Türkheim, über die Bewegungen, welche von der Schwere herrühren, und über den Fall der Körper auf einer schiefen Ebene.

Abgedrungene Verwarnigung.

Diejenigen resp. Mitglieder des unten benannten Vereines, so durch übelgesinnte, von unrichtigen Ansichten irre geleiteten Individuen, welche wir übrigens im Wege Rechtens eines Andern und Bessern zu belehren wissen werden, veranlaßt worden sind, die Berichtigung ihrer statutenmäßigen Beiträge zu verweigern, werden unter Hinweisung auf §. 9 der Statuten freundschaftlichst verwarniget, Aufwiegeleien Gehör zu geben, wenn sie nicht, gleich den Aufwieglern, unter Verlust ihrer bisher geleisteten Beiträge, vom Vereine ausgeschlossen werden wollen.

Breslau den 5. März 1829.

Das Curatorium des großen Kranken-Verpflegungs- und Sterbe-Vereines zur Eintracht benannt.

Berichtigung.

Da ich nicht Baron bin, so muß ich die Benennung als Baron, ausdrücklich hiedurch — für mich und meine Kinder — ablehnen.

v. Prittwitz auf Casimir.

Auction.

Montag, als den 9ten März, früh um 9 Uhr und folgende Tage, werde ich in meinem Auctions-Locale, Ohlauerstraße blauen Hirsch, wegen Veränderung, ein Putzwaarenlager, bestehend in modernen Hauben, Hüten, Blumen, Federn, schönen Stickereien, Masken-Kleidern, 20 St. seidene Zeuge und verschiedene Damenhalstücher, Strümpfe, Handschuhe und eine kleine Parthie feine Tuchreste, und 6 Schnuren ächte Perlen, öffentlich versteigern.

Pieré, conc. Auct. Commiss.

Schnupftaback-Verkauf.

Ich habe eine bedeutende Quantität Schnupftaback, aus Virginischen Blättern gefertigt, in Commission erhalten, und verkaufe solchen in kleinen und großen Quantitäten zu sehr niedrigen Preisen.

Friedrich Frommert, im Groß-Kretscham auf dem Dom.

Dank.

Aerztliche Beschäftigungen verhindern mich nach meiner völligen Wiederherstellung Allen, die mir während meiner Krankheit so viel Wohlwollen und Theilnahme bewiesen, mündlich meinen aufrichtigen Dank darzubringen, daher erlaube ich mir diese angenehme Pflicht hierdurch hochachtungsvoll zu erfüllen.

Breslau den 5. März 1829.

Lüdicke, Dr. med.

Redouten-Anzeige.

Daß Sonntag den 8. März Bal en Masque Statt findet, zeige ich ganz ergebenst an, und bitte um geneigten Zuspruch. Pillmeyer.

1) Wirthschafts-Inspectoren, Oeconomen, Hauslehrer, Buchhalter, Rechnungsführer, Privatsecretaire, Apotheker, Handlungsverwandte, Lehrlinge, Köche, Gärtner, Jäger rc., so wie
2) Gouvernanten, Wirthschafterinnen, Kammerjungfern rc., und
3) Renomirte Pensions-Anstalten werden stets nachgewiesen vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause am Ringe.

Reise-Gelegenheit.

Gute schnelle Gelegenheit nach Berlin den 8ten und 9ten; zu erfragen im goldnen Weinfaß auf der Büttner-Straße.

Vermiethungen.

Ein großes freundliches Zimmer erster Etage, vorn heraus, auf dem Ringe, ist diesen Markt, so wie den Wollmarkt, abzulassen. Näheres bei August Herrmann, Ohlauer Straße, Neisser Herberge.

Ritterplatz No. 7 im ersten Stock ist ein Quartier von 3 Zimmern nebst Zubehör, so auch Stallung und Wagenplatz, zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Zu vermiethen sind auf der Schuhbrücke No. 58 in der 3ten Etage 2 Logis, eines mit und eines ohne Küche, welche auch bequem beisammen, wegen Verbindung einer Nebenthüre, oder einzeln, von ruhigen Miethern, können bewohnt werden.

Zu vermiethen ist Term. Ostern am Ringe No. 34, ein großes heizbares Local, nebst Keller, Gewölbe und Wohnung, welches zu einer Liqueur-Fabrik, Weinhandlung auch Handlungs-Comptoir sich eignet.

Zu vermiethen

ist in No. 12. am Sandthore das, kommende Ostern zu beziehende Handlungs-Lokal mit 4 Stuben, Küche, Keller und Bodengelaß. Das Nähere Albrechtsstr. N. 8.

Zu vermiethen

sind in der Neustadt No. 42. und Term. Ostern oder auch gleich zu beziehen, angenehme große und kleine Wohnungen, Stallung und Wagenplatz, so wie eine große trockne Remise zum Waareneinlegen, und ein feuersichres Gewölbe. Das Nähere ist daselbst bei der Eigenthümerin zu erfragen.

Breslau, den 26. Februar 1829.

Zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. Ein in hiesiger Nähe befindlicher Kretscham mit Tanzsaal, Kegelbahn, Stallung, Garten und 2 Parcellen Feldacker, weiset nach der Eigenthümer, Groschengasse Nro. 14.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Köckritz, von Mechau; Hr. Braune, Gutsbes., von Rothschloß; Hr. Baron v. Buddenbrock, Hauptmann, von Schweidnitz; Hr. Fränkel, Kaufmann, von Posen. — In den drei Bergen: Hr. Bar. v. Seydlitz, von Gohlau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Knappe v. Knappstädt, Major, von Sorau; Hr. Knichala, Post-Sekretair, von Posen; Hr. Schemmann, Kaufm., von Hamburg. — Im goldnen Zepter: Hr. Schuberth, Lieutenant, von Lankau; Hr. Kleinert, Inspektor, von Ottwitz. — Im weißen Adler: Hr. Bläske, Ober-Förster, von Karlsberg; Hr. Eickhorst, Kaufm., von Minden. — In der großen Stube: Hr. v. Zadora-Paszkowski, Partikulier, von Klein-Schmograu; Hr. Pollack, Kaufmann, von Rawicz; Hr. Hanschmann, Wirthschafts-Inspektor, von Skaluny. — Im goldnen Löwen: Hr. Graf v. Schafgotsch, von Bomsdorff; Herr Messerschmidt, von Weißenleipe, Herr Gläser, von Wäldchen, beide Gutsbesitzer; Hr. Breiter, Lieutenant, von Bogenau. — In der goldnen Krone: Hr. Caps, Oberamtm., von Wangern. — Im Privat-Logis: Hr. Bar. v. Printz, von Kühschmalz, Hr. v. Wenzki, Major, von Plohe, Hr. v. Kessel, von Neudorff, sämmtlich Hummerei No. 3.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.